Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.“ Matth. 24, 31.

XVIII. Band **15. Dezember 1886.** **Nr. 24.**

Konferenz-Bericht.

(Schluß.)

Dritter Tag.

Gesang: Zion steht auf Berges Höh'n. Gebet von John R. Murdock. Gesang vom Chor: Laß die, die Heilige sind.

Aeltester John Henry Smith. Die Belehrungen, die wir während dieser Konferenz empfangen haben, würden den Zweck haben, Selbstverbesserung in uns hervorzubringen, so wir sie in unserem praktischen Leben ausführen, wodurch wir uns Gott wohlgefällig erweisen und seine Hülfe in der Noth empfangen werden. Unsere Traditionen und Vorurtheile sind der Art, daß es schwer für uns ist, die Principien des Evangeliums in dem Sinne zu verstehen, wie sie im Busen unseres Vaters existiren. Zion wird aus einem reinen Volke Gottes bestehen; ein Volk, welches gelernt hat, Versuchungen zu widerstehen, und sich zum Gesetze Gottes zu halten, wie er es in unsern Tagen geoffenbaret hat. Das Gebot, im Anfang dem Menschen gegeben, war: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde“; und dieweil der Schöpfer der Erde einen Preis dem Ehestand darbot, sprach er seinen Fluch aus über Diejenigen, die sich im geschlechtlichen Umgang versündigen. Verbieten ehelich zu werden, wird uns gesagt, ist eine Lehre vom Teufel, weil ein Fallstrick darin enthalten ist, welcher eine versunkene Welt in's Elend senden wird, und mit welchem Zerstörung und Tod verbunden ist. Der Bund der Ehe ist der Art, daß nichts als ein grobes Verbrechen ihn lösen kann, wenn Die, welche in diesem Zustand leben, rein vor Gott sind. Die Gesetze der persönlichen Reinheit können nicht leichtsinnig verletzt werden; und nur durch genaue Beobachtung können wir vor Gott und der Welt bestehen; und darin ist unsere Kraft enthalten. Dieses, sagte er, ist ein schwieriger Punkt zu berühren, doch sein Werth könnte nicht verleugnet werden. Der Redner sprach über die Pflichten

der Eltern, das Zutrauen ihrer Kinder zu gewinnen, und von der Nothwendigkeit, sie über die Gesetze des Lebens zu belehren. Die Offenbarungen Gottes sind deutlich in Bezug der Pflichten der Eltern in Zion; und eine genaue Beobachtung dieser Pflichten könnte sie allein von dem Fluche retten, der damit verbunden sei. Gott, sagte er, hat uns ein höheres Gesetz gegeben, und Derjenige, welcher den Fleischesgelüsten anheimfällt, nachdem er dieses Gesetz empfangen hat, wird sich für ewig von der Gesellschaft Derer ausschließen, die dieses Gesetz in Reinheit gehalten haben. Zum Schluß ermahnte er die Eltern, über ihre Kinder Wache zu halten, und sich zu bemühen, sie von der Macht der Zerstörung zu retten, daß der Glaube Gottes in ihren Herzen kräftig werden möge, um mit ihnen ihre Seligkeit zu erlangen.

Aeltester Heber J. Grant sagte, er habe mit Freude den in dieser Konferenz gegebenen Belehrungen zugehört, und er hoffte, wir werden sie auch ausführen. Es ist nicht das, welches wir hören, was uns nützlich sein wird, sondern das, welches wir in Anwendung bringen. Viele wohnen Versammlungen bei, glaubend, daß es ihnen zum Nutzen diene, wenn sie nur fleißig zuhören; aber solche täuschen sich, wenn sie nicht ausführen, was ihnen gesagt wird. Das Evangelium wird uns vervollkommnen, wenn wir seiner Lehre Gehorsam leisten. Wenn Die, welche von Natur geizig sind, sich verzehnten und freiwillige Opfer für wohlthätige Zwecke bringen würden, so können sie in gewissem Maße diese Schwachheit überwinden. Selbstverbesserung, sagte er, ist das allernothwendigste Werk, um uns vorzubereiten, Zion so aufzubauen, wie Gott es verlangt. Etliche sind der Meinung gewesen, daß sie die köstlichsten Gaben ohne Mühe empfangen können. Wie thöricht, wenn wir in unsern Gedanken behalten, daß Vortrefflichkeit nicht ohne Mühe erreicht werden kann; blos durch ein ernsthaftes Bestreben können wir das Gute erlangen. Die Offenbarungen über diesen Punkt sind, daß wir keine Segnungen empfangen können, ohne die Gesetze genau ausführen, auf denen sie bestehen, ob sie von irdischem oder geistigem Charakter sind. Es würde verlorne Zeit sein, blos das Verlangen zu haben, die Ehre und den Reichthum der Welt zu erwerben, da diese Dinge nur vergänglich sind. Es war dem Redner leid, daß wir nicht durch die unangenehmen Erfahrungen Anderer lernen können, ohne wie sie zu leiden; bezog sich auch auf die Ermahnungen des vorigen Redners über unsere Kinder. Er habe Eltern ihre Nachlässigkeit beklagen hören, nachdem es zu spät war. Da können keine Verhältnisse so traurig sein, als wenn Eltern von ihren Kindern geschieden sein müssen, und hauptsächlich traurig sei es, wenn solcher Zustand durch die Nachlässigkeit der Eltern herbeigebracht wird. Verdammniß kommt über uns, wenn wir nicht nach dem Lichte und der Erkenntniß wandeln, die wir von Gott empfangen haben. Er betete, daß Gott die Heiligen leiten möge, besser zu thun in der Zukunft, als in der Vergangenheit, um uns Gott wohlgefällig zu machen.

Präsident Richards sagte, unser Hauptbestreben sollte sein, die Schwachheiten des Fleisches zu überwinden. Die Gesetze Gottes über diesen Punkt kommen direkt zu uns, und nicht durch Mose und die Propheten. Dieses sei das Fundamentalgesetz, nach dem unser Lebenswandel gerichtet sein sollte, und in dessen Beobachtung das zukünftige Zion bestehen werde. Diejenigen, die reinen Herzens sind, sind dem Herrn bekannt, und es sei blos eine Frage der

Zeit, ihre Klarheit, wo immer sie auch sein mögen, hervorleuchten zu lassen, um von ihren Nebenmenschen gesehen und in Ehren gehalten zu werden. Die Wiedererneuerung des menschlichen Geschlechtes hat in sich die Wirkung der Gesetze der Reinheit verbunden, und es sei für die Heiligen der letzten Tage, dieses in ihren Heimaten, sowie auch unter ihren Verwandten und Bekannten in Anwendung zu bringen.

Die Epistel der ersten Präsidentschaft wurde nächst von Heber M. Wells der Konferenz vorgelesen.

Mittags 2 Uhr.

Gesang: «May we who know the joyful sound.» Gebet von Bischof Joseph Kimball. Gesang: «He died the great Redeemer died.»

Nachdem die Behörden der Kirche der Konferenz zur Abstimmung vorgelegt wurden und einstimmig angenommen, ergriff Präsident F. D. Richards das Wort. Er könnte nicht anders, als den Beschluß in seinem Herzen fassen, daß jedes Mitglied der Heiligen der letzten Tage einen Wiederhall der Gedanken, in der Epistel der ersten Präsidentschaft enthalten, zurückgeben könnte. Zu ihm sei es als eine Stimme der Offenbarung vom Himmel gekommen, und es sei erfreuungswürdig, zu wissen, daß die Belehrungen, von den verschiedenen Rednern gegeben, mit den Gedanken in der Epistel enthalten, übereinstimmten. Die Präsidenten der Pfähle, die Bischöfe der verschiedenen Gemeinden und alle Diejenigen, die von der Ferne der Konferenz beigewohnt haben, wurden ermahnt, den Geist der Konferenz mit ihnen zu ihren verschiedenen Gemeinden für Belehrung und Ermahnung zurückzunehmen.

Die statistischen Berichte könnten ihrer Unvollständigkeit wegen nicht vorgelesen werden. Er gratulirte den Behörden des Frauenhülfsvereins zu ihrem vollkommenen Bericht.

Um Nutzen von dem, was wir wirklich in der Konferenz gehört haben, zu ziehen, ermahnte der Redner die Zuhörer, sich zu Gott zu wenden und ihn zu bitten, die Belehrungen wieder zu ihren Gedanken zu bringen, wie es während den Stunden der Prüfung und Dunkelheit nothwendig sein möge.

Der Fortschritt des Werkes Gottes bedingt sich nicht auf große Zahl; es ist die Absicht unseres Vaters im Himmel, Diejenigen auszuschließen, in welchen der Kern des ewigen Lebens nicht in ihren Herzen schlägt und wächst; und der Tag sei vorhanden, wenn der Werth und das rechte Gewicht eines jeden Mannes ausgefunden, und auch seine Stelle bekannt gemacht werde; jetzt sei es die Wirkungszeit; jetzt sei es die Zeit, die Worte des Lebens aufzubewahren in unsern Herzen, da dieses die Vorbereitungsfrist sei, unserm Herrn zu begegnen. Buße sei immer am Platz, Buße für unsere Fehler und menschlichen Schwachheiten. Er ermahnte das Volk, sich zu bekehren und zu leben, Gott zu fürchten und seine Gebote zu halten, denn die Furcht Gottes sei aller Weisheit Anfang; und Erkenntniß aller Derer, die seine Gebote halten. Präsident Richards sprach gegen Männer, die das heilige Priesterthum halten, und durch ihre Stellung in der Kirche Andere zur Sonntagsentheiligung verleiten, oder verderbliche Gewohnheiten ausüben, oder auf irgend welche Weise sich entehren, und dadurch Schande auf das ganze Volk bringen. Das Priesterthum, sagte er, ist den Menschen gegeben, um sie zu erretten und selig zu machen, und einen Einfluß für's Gute unter ihren Nebenmenschen zu erzwecken, und

ein Jeder wird vor Gott verantwortlich gehalten für den Zweck, für welchen er diese Macht benutzt hat. Etliche sind auch nachlässig und thöricht in ihrem Gespräch auf Eisenbahnen über heilige Sachen und in lauter Stimme auf den Straßen, welches gewöhnlich von Denjenigen, die solches überhören, gemein betrachtet wird. Wir sollten weislich handeln in diesen und andern Dingen in diesen Tagen; wir sind in der nämlichen Lage, wie in vorhergehenden Zeiten, da Jesus seine Jünger ermahnte, nicht ihre Perlen vor Schweine zu werfen. Er warnte die Aeltesten gegen die Gewohnheit, Zeiten zu bestimmen, darin gewisse Dinge geschehen sollen, wie Etliche pflegen zu thun; solche mögen sich täuschen, wenn sie nicht sorgfältig sind.

Zum Schluß dankte er den guten Leuten von Coalville für die gütige Aufnahme der Besucher, die der Konferenz beiwohnten, und hoffte und betete, daß unser Versammeln uns zum Guten dienen möge. Er ermahnte das Volk, die Bündnisse in Erinnerung zu behalten, die sie mit ihrem Gott und ihren Nebenmenschen gemacht haben; und der Pflicht, die Jedem obliegt, sich zu reinigen und Zion helfen aufzubauen, und Gott im Fleisch Ehre zu geben, daß sie ihn desto höher achten mögen, wenn sie in seine Gegenwart kommen.

Der Chor sang das Hohelied: „Erfreue dich des Herrn", nachdem die Konferenz für sechs Monate vertagt wurde.

Schlußgebet von Patriarch John Smith.

Der Sonntagsgottesdienst in Salt Lake City am 31. Oktober.

Derselbe bestand in Singen, Gebet und Austheilung des heiligen Abendmahles. Wad El Ward (Professor James Rosedale von Jerusalem), ein Herr, welcher auf einer Weltreise begriffen durch Utah passirte, richtete auf eigenen Wunsch eine Ansprache an die versammelte Menge. Er sagte, er sei der erste Eingeborene von Jerusalem, vom Stamme Levi, der das Privilegium habe, im Tabernakel zu sprechen. Er sei nicht hier als ein Israelit der alten Schule, er sei vor vierzehn Jahren ein Gläubiger an's Christenthum geworden und sei stolz, ein Prediger des Evangeliums Jesu Christi zu sein. Er habe nicht die alten Verheißungen, welche den Juden vor Alters gemacht worden seien, bei Seite gelegt, und erwartete, daß der Stamm sich wieder versammeln und Jerusalem wieder aufbauen werde. Doch würden sie sich als Ungläubige versammeln, und die Heiden* würden gegen sie zu Felde ziehen, wie ihre Propheten vorhergesagt hatten. Christus würde auf dem Oelberge erscheinen und sie würden ihn anerkennen. Er, der Sprecher, glaube in göttliche Auswahl, Gottes Einfluß sei überall, und durch denselben bringe er besondere Instrumente für sein Werk hervor. Paulus, vermöge seiner Gelehrtheit, widersprach dem Werke Gottes, im Glauben, daß er recht habe; doch er wurde in einem Momente zur Erkenntniß des Meisters gebracht, und alle seine frühere Gelehrtheit wurde zu Schanden. Der Sprecher glaubte nicht, daß man Menschen im Evangelium gelehrt machen sollte. Er glaubte, daß Bekehrung plötzlich — in einem Moment — eintrete. Israel hatte vor alten Zeiten unter der großen

* Alle Nicht zum Volke Gottes gehörig (gentiles).

Egyptischen Nation vierhundert Jahre Knechtschaft erlitten. Sie wurden befreit und nachdem sie vierzig Jahre in der Wüste gewandert waren, wurden sie in dem Lande ihres Erbes etablirt. Daselbst wurden sie gesegnet und gediehen, doch sie verließen ihren Gott und wurden von ihrem Erbe getrieben. Doch Israel existire immer noch und werde fortfahren zu sein, so lange Gott lebe. Die Egypter, mächtig und gelehrt, wie sie waren, seien als eine Nation von der Bühne getreten, weil Gott sie nicht unterstützte. So werde auch die Macht der römisch-katholischen Kirche verschwinden. Israel aber werde in seinem eigenen Lande wieder eingesetzt werden, wie es vor Alters gewesen sei. Er, der Sprecher, sei nicht nach Utah gekommen, zu tadeln, sondern zu lernen. Er habe sehr viel gehört über die „Mormonen" und sei gekommen, sie zu sehen. Sein Vater lebe noch in Palästina und sei 110 Jahre alt; er habe ihm gerathen, nun von seinen Studien auszuruhen, doch sein Vater behaupte, daß er noch immer viel zu lernen habe und setzte seine Nachforschungen in den Büchern fort. Er selbst habe gefunden, daß je mehr er lerne, desto weniger habe er vorher gewußt. Als für die „Mormonen" wenn dieselben im Unrecht seien, so werden sie fallen; wenn sie im Recht seien, so werde Gott sie vertheidigen. Ungeachtet der großen Verfolgungen, welche Israel ertragen habe, bestehe es immer noch, und Vertreter dieses Volkes könnten unter allen Nationen gefunden werden. Israel würde jedoch ein unfruchtbarer Baum sein, bis es den Herrn Jesum anerkennen werde. Die jüdischen Rabbiner seien in deren Versammlungen beinahe allmächtig, doch der Sprecher fühle, daß er lieber ein Thürhüter im Hause des Herrn sein wolle, als ein König unter Menschen. Er erzählte eine Fabel, welche unter den Mohamedanern zirkulirt, welche war, daß, als der Allmächtige Gaben unter das Thierreich vertheilte, der Mensch, das trägste unter den Thieren, kam zu spät für eine gute Gabe. Der Löwe hat Stärke erhalten, der Adler ein scharfes Auge 2c. Der Mann kehrte zurück zu seinem Weibe und erzählte, daß er nichts Gutes erhalten könne; sie beantragte, daß er um Neid und Eifersucht ansuchen solle, welches ihm ertheilt wurde. Dieses sei nur eine Fabel, doch sie illustrire die Gefühle des Menschen gegenüber seinem Nebenmenschen. Der Sprecher wünschte zu wissen, was „Mormonismus" sei, und wenn er denke, daß er richtig sei, würde er ihn anerkennen; wenn er ihn als unrecht anerkenne, so würde er ihn öffentlich verdammen. Einige vermutheten, die Katholische Kirche sei todt, weil der Papst ein Gefangener sei. Dieses sei nicht so. Eine sterbende Person leiste oft den kräftigsten Widerstand kurz vor dem Ende. So sei es mit Systemen; ein falsches System mache immer den heftigsten Kampf um's Leben ganz kurz vor seinem Tode. Ueber die Verhältnisse in Jerusalem: vor vierzig Jahren konnten Leute nicht außerhalb ihren Mauern leben, wegen Beduinen-Räubern; 50 Aecker Land hätte man damals für einhundert Dollars (Fr. 500) kaufen können. Heute könne dasselbe Stück Land nicht für fünftausend Dollars per Acker gekauft werden, und es sei alles bewohnt. Die Ursache dieses Fortschrittes sei der Umstand, daß die Juden nach Palästina zurückkehren. Es mag gesagt werden, daß Viele nicht zurückzukehren wünschen; daß Amerika gegenwärtig deren verheißenes Land sei. Doch Amerika würde sie einst verfolgen, und sie würden unter den Nationen nicht in Ruhe gelassen werden, bis sie zurückkehren würden. Dieses sei gemäß der Verheißung zu ihrem Vater

Abraham gegeben. Zu dem Sprecher, sei der Herr Christus Alles; sein Tempel sei überall, man könne nicht Den umgehen, welcher zur Rechten Gottes sei. Dieses sei des Sprechers Religion. Er wünsche nicht zu erklären, daß Tabernakel nicht wieder gebracht werden würden. Er glaube, da werde eine Wiederherstellung aller Dinge stattfinden, nicht als eine Nothwendigkeit zur Seligkeit, sondern als ein Merkzeichen der Thaten Gottes. Er halte das Passah als ein christlicher Jude. Er glaube in die Bibel in wörtlicher Auslegung und glaube nicht in eine Vergeistigung ihrer Prophezeiungen und Verheißungen. Er glaube nicht, daß Jemand wisse, wo das Grab Jesu in Jerusalem sei, sonst würde man das Grab anbeten und Christum vergessen. Die Welt hatte ihre Religion von den Juden entnommen. Er glaube nicht, daß irgend ein Mensch der Jetztzeit wisse, wie die Form eines Engels sei. Diese erschienen den Menschen in der gegenwärtigen Zeitperiode nicht. In Jerusalem sei ein Kästchen, von dem man sage, es enthalte eine Feder von den Fittigen Michaels! Dieses sei ein Unsinn. Es sei närrischer Götzendienst, weit thörrichter denn jener der Brahminen, die Götzen von Holz und Stein verehren als Substituten für die Götter, welche sie nicht sehen können, und nicht als Götter selbst. Als der Sprecher in Barcelona in Spanien war, und ehe er ein christlicher Jude wurde, so sah er eine Prozession vorbeiziehen. Alles Volk kniete, und Jemand sagte ihm, auch mitzuknieen, und bemerkte, es sei vor dem großen Gotte. Doch Alles, was er sehen konnte, war, daß ein Priester einen flachen Kuchen trug, und das war nicht die Art Gott, vor dem er niederzuknieen wünschte. Man stach ihn in dieser Stadt für seine Widerspenstigkeit, und er wolle lieber dasselbe wieder erleiden, als seine Ueberzeugung aufgeben. Er sei nach Utah als ein Prediger des Evangeliums um zu lernen gekommen. Wenn er Gutes finden würde, so würde er es anerkennen, wenn Uebel, würde er es im Namen des Herrn verdammen.

Bischof Orson F. Whitney war der nächste Sprecher. Er sagte, er wünsche einige der Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage getreulich unter der Leitung des heiligen Geistes darzustellen. Er lernte durch Mr. Wards Herzählung seines Glaubens in das Jüdisch-Christliche Glaubensbekenntniß und die erzählten Anekdoten hatten ihn amüsirt. Er hatte besonders die Aehnlichkeit des Glaubens des vorhergehenden Sprechers mit dem der Heiligen der letzten Tage in manchen Punkten bemerkt. Es müsse natürlicherweise erwartet werden, daß sein Glaube von dem der Heiligen etwas verschieden sei und diese Verschiedenheit sei, der vielen Aehnlichkeiten ungeachtet, deutlich manifestirt. Mr. Wards Achtung vor den alten Patriarchen und Propheten von Israel wenigstens finde eine Parallele in der Verehrung und Liebe, welche die Heiligen für solche Männer fühlen, wie Abraham, Isaak und Jakob. Während Jahrhunderte seit ihren Tagen vorübergerollt waren und die Dispensation der Fülle der Zeiten angefangen hatte, haben die Heiligen die Verheißungen, welche zu ihrem großen Stammvater, dem Vater der Gläubigen gemacht worden, nicht vergessen, noch bei Seite gesetzt. Als ein Zweig des Hauses Israel, erfüllen die Heiligen der letzten Tage die Worte der alten Propheten so buchstäblich, wie die Juden gegenwärtig es thun und es in Zukunft thun werden. Die Heiligen bauen Zion auf dem Kontinente von Amerika auf; die Juden werden Jerusalem im Lande Palästina wieder aufbauen. In dieser Dispen=

sation hat der Herr seine Hand angelegt, sein zerstreutes Volk wieder zu sammeln und alle Dinge in Christum in eins zusammenzubringen. Jesaias, einer jener Propheten, der mit dem alten Israel litt, hat erklärt, daß „der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß höher sein wird denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden; und werden alle Heiden dazulaufen, und viele Völker hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem."

Die Heiligen der letzten Tage predigen und glauben in die buchstäbliche Errichtung des Königreiches Gottes auf der Erde, wie von den Propheten vorhergesagt, und für dieses bezeichnet man sie als Verräther zu ihrem Vaterlande. Diese Beschuldigung wird in einem vorgeblich christlichen Lande gemacht, worin Millionen bekennen Jesum Christum zu verehren, und zur selben Zeit zeigt man mit den Fingern des Hohnes auf die Heiligen und verfolgt sie, weil sie glauben, daß Christus als König der Könige und Herr der Herren kommen und über die Nationen regieren wird. Christen von dieser Klasse kreuzigen den Herrn von Neuem und setzen ihn der öffentlichen Schande aus. Die Heiligen der letzten Tage glauben, daß Christus dessenungeachtet kommen wird, und obgleich er von den Christen als ein fremder Eindringling gebrandmarkt werden mag, so gedenken wir bei unsern Ueberzeugungen zu verbleiben, komme Wohl oder Wehe, und gedenken unsere Lampen geschmückt und brennend zu erhalten und erwarten den Bräutigam. Der Prophet Joseph Smith war ein Abkomme von Joseph und von der Linie Ephraim und ihm lag die Pflicht ob, das Panier der Versammlung dieses Zweiges des Hauses Israel in den letzten Tagen zu errichten. Obgleich nur ein einfacher Bauernknabe, machte ihn Gott mächtig, die Dispensation der Fülle der Zeiten zu verkündigen und einzuführen. Verachtet und verstoßen von der Welt, wie er war — vielleicht zu derselben Ausdehnung wie Jesus gewesen war — hatte der Herr ihn gewählt an der Spitze der letzten Dispensation, in welche, wie in einem Ocean, alle Ströme und Bäche von Gottes Fürsorge in früheren Zeitaltern fließen würden, zu stehen. Joseph Smith wurde in dieser vorgeblich christlichen Nation geboren, wurde aber frühzeitig entrüstet mit dem Zanke und Streite der Sekten des Tages. Er glaubte den Worten der Bibel und ging und bat um Weisheit von dem Herrn „der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf." Sein Glaube wurde belohnt; der Himmel that sich ihm auf. Er wünschte vom Herrn zu wissen, welche von allen Sekten die rechte sei, denn es war ihm nicht in den Sinn gekommen, daß alle im Unrecht sein könnten. Er hatte die Bibel buchstäblich geglaubt; nicht wie Viele, welche vorgeben, Christen zu sein, in sie glauben, wenn geschlossen, doch wenn offen, sie verwerfen. Er hatte nicht lange gebetet, wenn die Macht der Finsterniß ihn ergriff. Er kämpfte fort, und betete im Geiste, und wenn nahe daran, überwunden zu werden, wurde er plötzlich befreit, und sahe ein Licht im Himmel, glorreicher als die Sonne am Mittage.

(Schluß folgt auf Seite 378.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Dezember 1886.

Rückerinnerung.

Zeit ist ein nimmer rastender Strom, der sich in's weite Meer der Ewigkeit ergießt und in dem die Geschicke Einzelner wie ganzer Völker zu versinken scheinen, und je weiter das Leben eines Individuums vorwärts schreitet, desto schneller scheint es zu verrinnen, und es scheint nur eben gestern, daß wir in dieses 1886igste Jahr eingetreten seien, und schon sind wir am Ende desselben angelangt. Wie mancher Gedanke ist in Worten zum Ausdrucke gebracht, und wieder wie manches Gesagte ist in Verwirklichung gesetzt worden; wie viel davon war gut und erhaben, und wie viel davon eitel, wenn nicht böse? Welcher Segen oder welche Verantwortlichkeit wird uns daraus als eine Folge erwachsen? Wie harmoniren unsere Gedanken, Worte und Handlungen mit dem Willen und den Zwecken des Regierers der Geschicke, der über Zeit und Raum erhaben ist?

Wenn diese wenigen Reflectionen für alle Menschen im Allgemeinen am Schlusse eines Jahres, oder Hauptabschnittes der Zeit, zweckmäßig sind, so ist mit denselben für jeden Heiligen der letzten Tage ein außerordentliches Interesse von Erwartung verbunden, die, wenn er die Ereignisse des nun abgelaufenen Jahres die Revue passiren läßt, das seltsamste Gefühl von Freude, gemischt mit tiefem Ernste erzeugt.

Die Thatsache, daß Gott in dieser Zeitperiode uns auf die Bühne des Lebens rief, in der er wieder von Angesicht zu Angesicht mit Menschen spricht, und gewisse Mandate seines Willens kund thut, gewisse Vollmachten ertheilt, und aber auch Verheißungen, sowie Deklarationen seiner Absichten gibt, befähigt die Heiligen der letzten Tage, die Ereignisse der nächsten Zukunft mit ziemlicher Genauigkeit zu bezeichnen, und aber auch sich vorzubereiten, um denselben mit Würde und Befriedigung zu begegnen, und dieses ist die Ursache der Freudigkeit, mit der wir vorwärts, in die keineswegs rosige Zukunft blicken; mischt aber auch in unsern Sinn den tiefen Ernst, den die Freudigkeit unserer Hoffnungen nicht zu beseitigen vermag, wenn wir unsere Schwächen betrachten, welche uns oft nicht erlauben, das Gute, welches wir von Herzen wünschten, in Ausführung zu bringen, und wenn Tausende und aber Tausende der mensch-

lichen Familie, dieser Schwächen wegen, ihren Vorurtheilen unterliegen, welche ihnen bisher nicht erlaubten, die Manifestationen Gottes anzuerkennen, geschweige denn, dieselben zu einer Richtschnur ihres Lebens zu nehmen.

Es ist durchaus wichtig, nicht mit Leichtsinn über die Schwächen der menschlichen Familie zu denken, denn Satan, der Erzfeind des Werkes Gottes, bedient sich ihrer zu seinen eigenen Zwecken und somit werden gerade diese anscheinend kleinen Mängel die Quellen unsäglichen Elends; ja jedes einzelne Individuum kann in seinen Betrachtungen, die namentlich am Schlusse des Jahres sehr an der Zeit sind, sehen, wohin ihn die Nichtbekämpfung seiner Mängel geführt hat, und wie viel besser sein Zustand sein würde, hätte er zeitgemäß den Kundgebungen des Höchsten in dem Maße Gehör gegeben, in dem ihm die Quelle der Erkenntniß zu Gebote stand.

Das Volk, welches der Herr in dieser Erfüllung der Zeiten zur Herbeibringung seiner Zwecke ausgesammelt hat, die Heiligen der letzten Tage, hat eine hohe Mission in den Völkern der Erde zu erfüllen. Es ist in Folge der obenerwähnten Mangelhaftigkeit der menschlichen Natur, daß diesem Werke, und somit dem Volke selbst, Verfolgung erwächst; und es ist dieselbe Ursache in uns, die zur Folge hat, daß wir in uns persönlich und gemeinschaftlich den Keim tragen, die Gebote und Mandate Jehovahs vielfach zu verfehlen. Nichtsdestoweniger hat Gott gesprochen, denn mit dem Strome der Zeit gehen alle Ereignisse einer gewissen Periode der Reife entgegen, und er hat vielen seiner Kinder im sterblichen Zustande Zeugniß aus der Höhe gegeben, und auch befohlen, daß alle Nationen der Erde mit seinem Willen bekannt gemacht werden sollen, denn die Zeit der Wiedererscheinung des Erlösers auf der Erde ist nahe, und wir haben Ursache, mit großer Freude in die Zukunft zu schauen. Jedoch sollten wir, der obenerwähnten menschlichen Schwächen wegen, immer genau mit uns Rechnung halten und keine Gelegenheit versäumen, uns selbst zu veredeln. Wir haben die herrlichste Gelegenheit, dasselbe zu thun, denn im Bunde des Evangeliums hat Gott der Herr alle Lebenslagen in Erwägung gezogen. Die Thatsache, daß er ein heiliger Gott ist, und daß er daran ist, ein großes und wunderbares Werk zu etabliren, zwingt uns moralisch, des hohen Berufes, mit dem er uns erwählt hat, würdig zu sein. Wenn die Welt in Folge ihrer moralischen Versunkenheit mit göttlichen Gerichten vor der Erscheinung des Erlösers heimgesucht wird, wie viel mehr wird von uns verlangt, die uns geoffenbarten Zwecke des Allmächtigen herbeibringen zu helfen. Es ist aus diesem Grunde, daß Gottes Gerichte in seinem Hause, das heißt unter seinem gesammelten Bundesvolke anfangen müssen, um seiner Gerechtigkeit Genüge zu leisten.

Wenn wir die Ereignisse dieses Jahres vor unserer Erinnerung vorbeipassiren lassen, so finden wir eine Tendenz von Seiten der Nation, in der wir uns versammeln und deren Bürger wir sind, dieses von allen Nationen gesammelte Bundesvolk Gottes in seiner Entwickelung zu hindern und einzuhemmen, um dieses Ziel zu erreichen, stellt man deren bürgerliche Rechte in Frage und sucht angefacht von der Intoleranz religiöser, christlicher Sekten, dieses Ziel zu erreichen, und wenn man die Macht der großen Nation mit dem kleinen Häuflein Heiliger vergleicht, so muß man anerkennen, daß die nächste Zukunft dunkel erscheint, und wenn Einer oder der Andere nicht das

lebendige Zeugniß des heiligen Geistes besitzt, so wird er in dem großen Strudel von politischer Macht der Parteien und religiöser Intoleranz versinken. Doch während alledem sehen wir in derselben Nation die Früchte dieser sehr christlichen Parteien, wie sie sich in geheimen Gesellschaften organisiren und den politischen Frieden der Nation bedrohen. In allem diesem ist die Hand Gottes sichtbar und es ist in Uebereinstimmung mit den Prophezeiungen Joseph Smiths; er erklärte am 29. September 1839, es sei eine falsche Idee zu denken, daß die Heiligen den Gerichten Gottes gänzlich entgehen werden, sondern die Rechtschaffenen sollen mit den Gottlosen leiden, jedoch viele der Heiligen werden entrinnen, denn die Gerechten sollen ihres Glaubens leben.

Wir sahen, daß zur Stunde, als wir Zeugniß von diesem köstlichen Werke empfingen, wir oft von unsern nächsten Blutsverwandten bitter angefochten wurden; so ist es im Allgemeinen und hat sich besonders in diesem Jahre in den Verhältnissen der Heiligen der Nation gegenüber, deren Bürger sie sind, manifestirt. Doch sehen wir auch, daß Unsicherheit, Kriegsgeschrei, Krankheit, Erdbeben und Noth in den Nationen der Erde zu einer Ausdehnung gefunden wird, die man nicht bloß dem Zufall zuschreiben kann, sondern die sich von Jahr zu Jahr steigern und mit den Kennzeichen, die der Erlöser selbst in der Heiligen Schrift anführt, auf's Genaueste übereinstimmen. Im Allgemeinen haben wir große Ursache, dankbar zu sein, denn wir müssen gestehen, daß das Werk Gottes immer größere Dimensionen annimmt, und die Gerichte Gottes werden in einem solchen Maße über die Völker ergehen, daß alle Rechtschaffenen der Erde nach Wahrheit emsig suchen werden, während Gott vom Himmel fortfahren wird, sich seines Bundesvolkes zu erinnern und dasselbe in seine Kammern, in den ewigen Bergen Zions versammeln wird.

Der Sonntagsgottesdienst in Salt Lake City am 31. Oktober.

(Schluß von Seite 375.)

Dasselbe senkte sich hernieder zu den Wipfeln der Bäume des Gehölzes, in dem er sich befand, und innerhalb der Lichtsäule sahe er zwei glorreiche Wesen, angethan in blendendweiße Gewänder. Eines derselben zeigte auf das andere und sagte: „Dieses ist mein geliebter Sohn. Höre ihn." Joseph wurde dann gesagt, daß alle Sekten und Parteien der Christenheit im Unrecht seien; obgleich sie Fragmente der Wahrheit hätten, so hätten sie „nur einen Schein von Göttlichkeit und verläugneten die Macht derselben." Nicht nur wäre dieses auf die römisch-katholische Kirche anwendbar, in welcher viele ernste ehrliche Leute gezählt seien, sondern auch auf die protestantischen Kirchen. Es wurde ihm gesagt, sich keiner der verschiedenen Sekten anzuschließen, und ferner, daß der Herr im Begriff stehe, ein wunderbares Werk unter den Menschenkindern zu beginnen, wie Jesaias vorhergesagt habe, als er die Verhältnisse der Völker beschrieb, welche in den letzten Tagen leben würden. „Darum daß dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret; aber ihr Herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschen-Gebot, die sie lehren!" Jesaias sagte, daß zu der Zeit der Herr würde „mit diesem Volk wunderlich umgehen, auf's

Wunderlichste und Seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde." Joseph wurde gesagt, daß er auserwählt worden sei, die ersten Schritte in diesem großen Werke zu thun. Ein Engel instruirte ihn späterhin im Evangelium, den er beschrieb, als in der Form eines Mannes, ähnlich, ohne Zweifel, dem Engel, welcher Johannes dem Offenbarer erschien, und den der Letztere im Begriffe stand, anzubeten, welches der Engel ihm verbot, als er sagte: „Siehe zu, thue es nicht, denn ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, der Propheten und derer, die da halten die Worte dieses Buches; bete Gott an." Der Engel, welcher sagte, daß sein Name Moroni sei, gab Joseph viel Instruktionen, und in angemessener Zeit übergab ihm gewisse Platten, welche das Ansehen von Gold hatten, und vom alten Hügel „Cumorah" im Staate New-York genommen worden waren, an welchen alterthümliche Charaktere eingezeichnet waren. Vermittels des Urim und Thummim, der ihm auch von dem Engel übergeben worden war, übersetzte Joseph von diesen Platten das Buch Mormon, welches die Fülle des Evangeliums enthält. Das Buch, weil es von der Gabe und Macht Gottes übersetzt wurde, war nicht verundeutlicht durch uninspirirte Männer, wie die Bibel; von welcher viele köstliche Wahrheiten weggenommen worden waren, und nur leichte Andeutungen zu vielen glorreichen Prinzipien ließen, welche das Buch Mormon in Deutlichkeit darstellt. Die Bibel jedoch wird von den Heiligen der letzten Tage anerkannt, soweit dieselbe richtig übersetzt ist. Sie ist „das Holz Juda" wie Hesekiel sie nennt und das Buch Mormon ist „das Holz Josephs in den Händen Ephraims." Die Heiligen der letzten Tage sind meistens von Ephraim, der in allen Nationen vermischt und zerstreut ist; und diese bringen die zwei „Hölzer" zusammen, um eins in der Hand des Herrn zu sein und falsche Lehren zu widerlegen.

Das Buch Mormon hat seinen Namen von einem der alten Propheten, bei Namen Mormon, Vater von Moroni, der als ein Engel dem Joseph Smith erschien. Mormon schrieb einen Auszug der Geschichte des Volkes Nephi, von 600 vor Christi zu etwa 400 nach Christi. Dieser Auszug wurde Joseph Smith übergeben. Er war nicht statt der Bibel gegeben, doch da beide von inspirirtem Herkommen waren, so wuchsen sie zusammen wie Hesekiel erklärte, und so wurde die Prophezeiung erfüllt. Das Buch Mormon ist die Geschichte der alten Einwohner des amerikanischen Kontinentes, deren Städteruinen in Central- und Südamerika gefunden worden sind und deren Alterthümer zuweilen von weisen Männern und Gelehrten ausgegraben werden, welche mit der Ursache unbekannt, das Herkommen, die Civilisation, oder die Zukunft dieses alterthümlichen Volkes nicht begreifen können, vor deren Problemen ihre Weisheit sie verließ und ihr Verständniß verborgen war. Dieser Urkunde Hergang fängt in den Tagen des Propheten Jeremias, welcher die Einnahme von Jerusalem durch Nebucad-Nezar, als eine Folge der Uebertretungen der Juden, vorhersagte, an. Jeremias wurde in's Gefängniß geworfen unter der Anklage von Verrath am Vaterlande, wie die Heiligen heute, für das Verkündigen des Wortes Gottes zu ihnen; und zu der Zeit, daß er dort schmachtete, kamen andere Propheten zu den Juden und bezeugten dieselben Dinge, von denen Jeremias gesprochen hatte. Einer dieser Propheten war Lehi, ein Abkömmling Josephs durch Manasse, er war inspirirt von Gott und wurde mit einer Kolonie aus

Jerusalem geführt. Er überschiffte den mächtigen Ocean, lange zuvor, ehe man an Columbus dachte, oder man vom westlichen Kontinente nur träumte und wurde durch göttliche Macht zu dem verheißenen Lande Josephs getragen.

Als Jakob die Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, segnete, so machte er ihnen Verheißungen, in denen er Ephraim, den Jüngeren, über Manasse erhöhete. Als er Joseph segnete, sagte er „Joseph wird wachsen wie an einer Quelle * * von dem Allmächtigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt.“ (1. Mos. 49, 22; 25.) Moses selbst bestätigte diese Verheißungen. Wo sollten diese großen Segnungen, auf das Haupt Josephs und seiner Nachkommen gesiegelt, erfüllt werden? Nicht in Palästina, denn Juda hielt das Szepter dort und regierte in Herrlichkeit, nachdem die andern Stämme meistens hinweggeführt worden waren. Es war in des Herrn Weisheit deshalb beschlossen, Lehi aus Jerusalem in ein anderes Land zu leiten, wo er sich auf „die hohen Berge gegen Morgen“ (5. Mos. 33, 15)* im Lande Amerika, das Land Zion, pflanzen konnte. Wie Manasse den Segen Josephs auf das verheißene Land pflanzte,** so schien es eine poetische Erfüllung, daß Ephraim*** die Erndte sammelte, um in den letzten Tagen zu erscheinen, als der erstgeborene im Herrn, die Urkunde von Joseph an das Licht zu bringen und mit der Urkunde von Juda (der Bibel) zusammengethan zu werden.

Die Urkunde Josephs erzählte von der Erscheinung Jesu Christi, hunderte von Jahren zuvor ehe das Ereigniß stattfand. Die Nephiten wußten von den andern Stämmen in Palästina, doch die letzteren wußten nichts von den Nephiten. Die letzteren erhielten ihre Information von Jesum selbst, welcher ihnen in Herrlichkeit nach seiner Auferstehung erschien, seine Kirche unter ihnen aufrichtete und ihnen dieselben köstlichen Instruktionen, wie er den Juden gegeben hatte, gab. Er gab ihnen sogar viele Dinge, die er den Juden ihres Unglaubens wegen vorenthalten hatte. Als er zu den Juden „von andern Schafen, nicht aus diesem Stalle“ sprach, so glaubten sie, er meine die Heiden, welche die Herrlichkeit seiner Gegenwart niemals sehen, noch jemals seine Stimme gehört hatten. Doch er sagte den Nephiten, daß sie die andern Schafe seien, von denen er zu den Juden gesprochen hatte, und daß immer noch andere auf den Inseln des Meeres und in den Nordländern seien, welche alle endlich in eine Heerde versammelt werden sollten.

Es wurde Joseph Smith offenbart, daß die verlornen zehn Stämme ein Land, welches das „Nordland“ genannt wurde, bewohnten, und daß der Tag kommen solle, wenn diese nach Zion kommen würden, um ihre Segnungen von der Hand Ephraims zu empfangen, ehe sie nach Palästina gesammelt werden sollten. Jene Stämme seien von inspirirten Männern und vom Herrn Jesus Christus besucht worden. Wenn die rechte Zeit kommt, werden die Eisberge schmelzen, und die Stämme, welche abgeschlossen seien, würden frohlockend nach Zion kommen; zu welchem Zwecke eine Bahn in der Mitte der großen Tiefe bereitet werden sollte und ein Wunder gethan werden sollte, welches den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer als ein großes Ereigniß gänzlich

* Lehi schiffte von der arabischen Wüste aus gegen Morgen und erreichte Amerika an der südwestlichen Küste.

** Die Indianer Amerika's, wie vor Columbus gefunden.

*** Buch Mormon durch Joseph Smith hervorgebracht.

in den Schatten stellen sollte und man solle nicht mehr sagen: „So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte!“ Diese Dinge sind Joseph Smith, dem Propheten, offenbart worden. Die Heiligen der letzten Tage glauben, daß Johannes der Offenbarer auf der Erde verblieb, nachdem seine Mitapostel erschlagen worden waren, und daß ihm Macht über den Tod ertheilt worden ist, und er heute noch lebe. Es wird unter seiner Leitung sein, daß die zehn Stämme zurückkehren, und ihre Segnungen in den Tempeln des Herrn in Zion empfangen werden.

Die alten Nephiten gediehen außerordentlich für lange Zeitalter. Doch ein Theil der Ureinwohner, die Lamaniten, wurden ihrer Gottseligkeit wegen mit dem Fluche einer dunkeln Haut belegt; es entstanden zwei Fraktionen, welche viel gegen einander fochten, und die Nephiten wurden endlich von ihren Feinden unterjocht, weil sie gegen ertheilte größere Erkenntniß gesündigt hatten. Einer dieser Nephiten, Mormon, ein rechtschaffener Mann, hatte die Urkunde gemacht, welche von seinem Sohne Moroni in dem Hügel Cumorah verborgen, und zu Joseph Smith in unserm Zeitalter offenbart wurde.

Die Heiligen erwarten, daß jede noch unerfüllte Prophezeiung in dieser Dispensation in Erfüllung gehen wird. Dieses ist der letzte Akt in dem Trauerspiele der Zeit, in dem Satan unterliegen und in seine eigenen Oerter eingeschlossen werden wird. Tyrannen, Bedrücker und Uebelthäter werden dann die Macht der Tyrannei fühlen, wenn Lucifer über sie eintausend Jahre regieren wird, während die Rechtschaffenen leben und herrlich mit Jesus Christus, dem König aller Könige auf Erden regieren werden. Die Nationen, welche ihm nicht dienen werden, sollen umkommen. Sein Königreich ist der kleine Stein, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat, der ein großer Berg werden, und die ganze Erde erfüllen soll; wer immer an diesen Stein stößet, soll zerschellen und auf welchen er fällt, den wird er zermalmen. Der Herr hat zu Jesaias gesprochen: „Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, die sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr.“

Bereiten sich die Heiligen für diese wichtigen Ereignisse vor? Sind sie in der That Zion — die Reine im Herzen? Wenn nicht, so sollten sie nun anfangen und sich innerlich reinigen. Gott wird Jene aus seinem Munde speien, die seinen Namen auf sich nehmen und nicht seinen Willen thun. Wenn nothwendig, sollten wir unsere ersten Werke wieder thun und mehr Glauben in den Gott Abrahams, Israels und Jakobs erweisen, welcher gesagt hat, obwohl eine Mutter den Sohn ihres Leibes vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Die Söhne von Fremdlingen werden ihre Mauern bauen, und Diese, welche sie geschlagen haben, werden um ihre Gunst werben. Die Heiligen sollten ihre Sünden bereuen und mit dem Heiligen Geiste erfüllt werden. Wenn sie sich dessen erfreuen, werden sie nicht viel Predigens bedürfen, denn ihr Glaube würde an ihren Werken erkannt werden. Laßt Zion sich aufmachen und scheinen und ihre schönen Gewänder anthun, und die Herrlichkeit des Herrn wird auf ihr ruhen, und die Nationen werden sagen: „Laßt uns nicht hinaufgehen zum Berge Zion, denn seine Bewohner sind schrecklich.“ Sie

sollen schrecklich, wegen ihrer Rechtschaffenheit sein, und die Herrlichkeit Gottes soll auf ihren Thürmen rasten. Der Sprecher bat, daß Gott die Demüthigen, die Guten, die Patriotischen und die Menschenfreunde segnen, und daß sein Fluch auf den Tyrannen und den Bedrückern liegen möge; daß Bosheit ausgerottet werde. Möge er sein Werk befördern und seine Zwecke herbeibringen, daß Israel gesammelt, Zion erlöst werde, und daß von ihr möge das Gesetz ausgehen, sowie das Wort des Herrn von Jerusalem — diese zwei die Zwillingsstädte des Königreiches Gottes auf der Erde. Amen.

Auszug von Korrespondenzen.

Der wahre Zustand der Dinge.

Es ist eine bewiesene Thatsache, daß wir in einer Zeit leben, in welcher Leichtsinn und Unglauben sich wie eine Fluth über die Nationen verbreitet haben; Satan hält die Herzen der Menschenkinder gefesselt und wieget sie ein in ihrer Geistesträgheit, sagt ihnen auch, du hast ja eine Bibel im Haus, es ist alles wohl mit dir. Martin Luther sagt: „Wo keine Bibel im Haus, sieht es öd und traurig aus." Aber noch viel trauriger ist es, wenn sie die Bibel haben und sich nicht mit dem Inhalt derselben bekannt machen, und noch mehr traurig, wenn sie die Bibel lesen, die Gesetze darin enthalten verstehen und sie aber nicht befolgen wollen. Es gibt Leute, die halten ihre Bibel für ein sehr köstlich Ding, daß sie sie Jahr aus und ein niemals berühren; Solche, wenn sie Werthpapiere haben, die sie an einen Sicherheitsort thun wollen, wie z. B. Gutschein, Kaufbrief oder andere werthvolle Papiere; diese stecken sie gewiß in die Bibel hinein, denn sie sind versichert, daß sie dort nicht gestört werden oder verloren gehen könnten. Es wurde mir unlängst gesagt: „Wir haben das Wort Gottes, wir haben die Bibel zwei- und dreifach im Haus." Aber was sagt der Prophet Nephi im 12. Kapitel, Buch Mormon? Aber sehet, in dem Tage werden Viele sein, wenn ich ein wunderbares Werk unter ihnen thun werde, damit ich mich der Bündnisse erinnere, welche ich mit den Menschenkindern gemacht habe, daß ich meine Hand zum zweiten Mal ausstrecke, um mein Volk, welches vom Haus Israel ist, wieder zu erlangen, und auch damit ich mich der Versprechungen erinnere, werden Viele sagen: Eine Bibel, eine Bibel, wir haben eine Bibel.

So finden wir heute den Zustand vieler Menschen. Der Bauer sitzt auf der Ofenbank, raucht gemüthlich seine Pfeife, und läßt unbekümmert seinen Seelsorger sorgen für seine Seele. Da doch der Herr Pfarrer genug zu thun hat, für seine eigene Seele zu sorgen, denn auch der Pfarrer versteht die Bibel nur nach menschlicher Auslegung. Horcht einmal, was ein Pfarrer sagt in unserer freien Schweiz, natürlich hier ist Glaubens- und Gewissensfreiheit, und ein Jeder behauptet das Recht, seine Ansichten an den Tag zu legen, sagt dieser Pfarrer: „Die Bibel vergleiche ich einem gestrickten Kittel, der über jeden Rücken kann gezogen werden". Zu sagen: die Bibel entspricht einer jeden Sekte und kann ausgelegt werden, wie man's haben will. Und Solche nennt man Seelsorger.

O Einfalt und Leichtsinn! Wie lange noch wollen die Völker sich von blinden Blindenleitern führen lassen? „Sehet zu, daß euch Niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo." Kolosser 2, 8.

Dieser Zustand des Leichtsinns wird von vielen redlichdenkenden Menschen im Allgemeinen betrachtet und bedauert, und hat eine weitverbreitete Tendenz des Unglaubens. Der rechtdenkende Leser soll nicht erschrecken, wenn wir ihm die Wahrheit erklären, daß die Ursache der Dinge darin liegt, weil die Welt seit Jahrhunderten und auch jetzt im Abfall von der reinen Lehre und unter dem Bann der Sünde sich befindet. Jesaias 24, 5. „Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übertreten das Gesetz, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund." Dieser Mann war in den Stand gesetzt, durch prophetische Macht den gegenwärtigen Zustand zu sehen; ferner lesen wir 2. Thimoteum 4, 3: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehren aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken, und werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden, und sich zu den Fabeln kehren." Dieses und noch vieles mehr zeuget von dem Abfall und Unglauben, wegen den falschen Lehren, die Menschen aufgerichtet haben. Aber ebenso gewiß, daß die Welt in einer verworrenen Lage ist in Hinsicht Religion, so gewiß ist auch wieder Licht und Wahrheit auf die Erde gekommen. Auf daß wir nicht Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Epheser 4, 14. Wenn ich sage, daß wieder Wahrheit auf der Erde ist, meine ich, daß das reine Evangelium wieder gepredigt wird, denn Evangelium meint Wahrheit, und nur Wahrheit wird bestehen, denn sie ist unabhängig und gibt auch nur eine Wahrheit, sie mag verschmäht und unterdrückt werden für eine Zeit, aber sie wird wieder obenauf kommen, und endlich über Alles triumphiren. Aber dem Himmel sei Dank, daß es unter allen Sekten Leute gibt, die demüthig die Wahrheit suchen, und wenn sie die Stimme der Wahrheit hören, sie auch erkennen, und Diese sind es, die in den neuen und ewigen Bund aufgenommen, gepflegt und versammelt werden, und einst werden dastehn als Retter auf dem Berge Zion. Diese werden dann die Verheißungen erfüllen. Ja, wie Jeremias sagt im 16. Kapitel: „Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können."

Es wird häufig gefragt: warum hassen und verfolgen euch denn die Menschen, wenn ihr das Evangelium des Sohnes Gottes habt? Einfach darum, weil sie das Evangelium nicht besitzen, und es nicht annehmen wollen, wie dasselbe im alten und neuen Testament geoffenbaret ist, unter den Bedingungen, unter welchen der Herr es ihnen anbietet und wie es für Alle nothwendig ist, um selig zu werden.

Als ein Diener Gottes habe ich auch noch ein Wort zu sagen zu Denen, die das reine Evangelium angenommen haben, aber wieder lau und schläfrig geworden sind: Wenn sie sich nicht aufmachen und ihren Fleiß verdoppeln, gewiß wird ihnen der Geist Gottes entzogen werden, wenn Solche sind, die in ihren Sünden leben oder sich Sachen erlauben, die den Geist Gottes betrüben und sie nicht Buße thun und von ganzem Herzen sich bekehren, werden ihre Namen dermaleinst im Reiche Gottes unbekannt sein, ihr möget denken, daß eure Sünden nicht bekannt sind und ihr sie verheimlichen könnt, aber seid versichert, daß ihr sie nicht vor Gott verbergen könnt. Fr. Theurer.

Kurze Mittheilungen.

Die «Evening Bulletin» in San Franzisko erzählt: Auf der Insel Minosee in der Tonga-Inselgruppe ist ein gegen 2000 Fuß tiefer See; aus dessen Grunde ist durch vulkanische Erruption, verursacht von beinahe ununterbrochenen Erdstößen, ein Berg gebildet worden, der sich bereits 300 Fuß über den Spiegel des See's erhebt.

☛ Wir senden allen unsern geehrten Abonnenten freundlichen Gruß und bitten, uns mit einem zahlreichen Abonnement auch im neuen Jahre rechtzeitig zu beehren.

Wir werden uns bemühen, den lieben „Stern" zu einem treuen Hausgenossen aller deutschlesenden Familien in der Welt zu machen. (Die Redaction.)

Konferenznotizen. Am Sonntag den 19. Dezember nächsthin wird eine Konferenz für die Westschweiz im Gasthofe zum „Emmenthalerhof" an der Neuengasse in Bern abgehalten werden. Versammlungen: Vormittags 10, Nachmittags 2 und Abends 6 Uhr.

Desgleichen am Sonntag den 26. Dezember eine Konferenz für die Ostschweiz im Gasthofe zum „Lamm" in Winterthur. Versammlungen: Vormittags 9, Nachmittags 1 und 4 Uhr.

Wir laden die Heiligen und alle Freunde der Wahrheit ein, sich an diesen Konferenzen recht zahlreich zu betheiligen. (Die Redaction.)

Notiz. Wir wünschten umgehend alle statistischen und finanziellen Berichte der Frauenhülfsvereine und Sonntagsschulen der Mission zu haben. (Die Redaction.)

Gedicht.

Babylon.

O Babylon, du Haus der Sünder,
Du Weib der Sittenlosigkeit,
Das Blut der heiligen Gotteskinder
Zu unserem Herrn um Rache schreit.

O Babylon, du schuldest Vieles,
Das Schwert ist schon für dich gezückt.
In Ewigkeit dein Lebensziel ist
Mit Dornenholz für dich geschmückt.

O Babylon, das Licht des Lebens
Kann dir nicht leuchten deinen Weg;
Dein Schmuck auch glänzet dir vergebens,
Verschlossen ist dir Pfad und Steg.

O Babylon, du hast nicht Glauben,
Drum herrschet keine Einigkeit;
Und deshalb nie in Zions Auen
Wird jemals dir ein Platz bereit.

O Babylon, du bist ein Greuel,
Weil Gottes Diener du nicht hörst,
Drum stehest du auch jetzt in Zweifel,
Weil gegen Gott du dich empörst.

O Babylon, du wirst noch eilen,
Wirst ziehen noch von Land zu Land,
Zu suchen, ob noch überbleiben
Ein Mann, der dir von Gott gesandt.

O Babylon, du wirst noch klagen
Den Fluch, den du auf dich gebracht,
Wenn du, verfolgt von Gottes Plagen,
In's Elend sinkst mit deiner Pracht.

Johann Zirker.

Inhalt:

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.